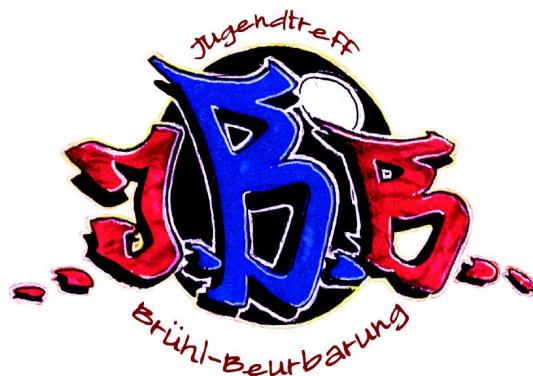


„Stadtteil, Freizeit, Jugendtreff“

**Sozialraumanalyse 2007/2008
im Stadtteil
Brühl-Beurbarung**



Freiburg, 2009

DANK

Herzlichen Dank sagen wir Herrn Professor Dietz von der Evangelischen Hochschule Freiburg und seinem Seminar „Statistische Methoden der Sozialen Arbeit“, insbesondere den Studentinnen Frau Schüle und Frau Özbay, für die Mitarbeit in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Umfrage.

Des weiteren möchten wir uns bedanken bei der AGJF (Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.), deren Förderprogramm „Integrationsoffensive der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg“ und insbesondere ihrer Mitarbeiterin Frau Gayer für die Unterstützung bei den Basisüberlegungen zur Umfrage und die Mitarbeit bei der Erstellung des Fragebogens.

Nicht zuletzt ermöglichte ein Zuschuss der Stadt Freiburg, Dezernat 3, Abteilung 2 „Jugendförderung und Besondere Soziale Dienste“ die Durchführung und Dokumentation dieses Projektes der Jugendbeteiligung.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Jungentreff Brühl-Beurbarung e.V.
Lortzingstr. 1a – 79106 Freiburg
Tel.: 0761/278097 – www.jbb-freiburg.de

REDAKTION: Team & Vorstand des Jungentreff Brühl-Beurbarung e.V.

I. Einleitung	4
II. Ausgangslage	4
1. Der Freiburger Stadtteil Brühl-Beurbarung	4
1.1 Der Stadtteil Brühl-Beurbarung als multikultureller Stadtteil	5
1.2 Der Stadtteil Brühl-Beurbarung als „armer“ Stadtteil.....	5
2. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung	6
III. Fragen und Methoden	7
1. Fragestellungen	7
1.1 zur Freizeitgestaltung und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.....	7
1.2 zum Sozialraum	7
1.3 zur Mitbestimmung/Beteiligung	7
1.4 zum Jugendtreff Brühl-Beurbarung	8
2. Methoden	8
2.1 Externe Befragung.....	8
2.2 Interne Befragung.....	9
IV. Kernaussagen der Umfrage	10
1. Freizeitgestaltung	10
2. Sozialraum Brühl-Beurbarung	11
3. Mitbestimmung/Beteiligung	11
4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum	12
V. Ausführliche Auswertung der Umfrage	12
1. Freizeitgestaltung	12
1.1 Sozialkontakte	12
1.2 Interessensbereiche.....	13
1.2.1 Mediennutzung.....	13
1.2.2 weitere Freizeitaktivitäten	14
1.3 Formelle und informelle Treffpunkte.....	15
2. Sozialraum Brühl-Beurbarung	15
2.1 Angebote	15
2.2 Lebensqualität	17
3. Mitbestimmung/ Beteiligung	18
4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum	21
4.1 Bekanntheitsgrad und Nutzungsgrad	21
4.2 Beurteilung von Besucherinnen und Besuchern	21
4.2.1 „Was gefällt dir besonders am JBB?“	21
4.2.2 „Was findest du nicht so gut am JBB?“	22
4.2.3 „Hast Du Vorschläge für das JBB?“	22
4.2.4 „Sollte es im JBB mehr Angebote geben, die nur für Mädchen oder nur für Jungs sind?“	22
VI. Konsequenzen und Umsetzung	24
1. Freizeitgestaltung	24
2. Sozialraum Brühl-Beurbarung	24
3. Mitbestimmung/Beteiligung	24
3.1 Bezogen auf den Sozialraum Brühl-Beurbarung	24
3.2 Bezogen auf den Jugendtreff Brühl-Beurbarung	25
4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum	25

I. Einleitung

Für die Arbeit und konkrete Planung von Angeboten in Kinder- und Jugendbegegnungsstätten sind Informationen und Aussagen über die Lebenssituationen und das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen ausschlaggebend. Jugendhäuser als verlässliche Anbieter von Freizeit- und Bildungsprogrammen müssen die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigen. Da sich diese immer wieder verändern und erneuern, sind brauchbare und aktuelle Daten notwendig.

Aus diesem Grund hatten 2007 Studierende der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Freiburg ein gemeinsames Projekt mit dem Jugendtreff Brühl-Beurbarung („JBB“) und dem Jugendzentrum Stühlinger („Letz Fetz“) gestartet. Mit Hilfe von Fragebögen wurden Aussagen von Kindern ab neun Jahren aus verschiedenen Schulen zu den Themen „Stadtteil, Freizeit, Jugendtreff“ gesammelt. Außerdem sollte dadurch das vom Gemeinderat der Stadt Freiburg im November 2007 verabschiedete Modell der kommunalen Jugendbeteiligung für den Stadtteil Brühl-Beurbarung konkretisiert werden.

Die Mitarbeitenden des JBB weiteten die Umfrage aus und bezogen sowohl Kindergärten, Horte und Verbände aus dem Stadtteil, als auch Besucherinnen und Besucher des JBB, mit ein. So wurden über 130 Kinder und Jugendliche, die im Stadtteil wohnen, erreicht.

Erste Ergebnisse wurden bereits im Frühjahr 2008 in den Räumen des JBB präsentiert.

II. Ausgangslage

1. Der Freiburger Stadtteil Brühl-Beurbarung

Der Stadtteil Brühl-Beurbarung erfuhr in den 80er und 90er Jahren durch eine umfassende Wohnraumsanierung und städtebauliche Neugestaltung im äußeren Erscheinungsbild eine deutliche Verbesserung. Gleichwohl gehört zur Beschreibung des Stadtteils auch, dass hinter den schönen Fassaden und hergerichteten Plätzen viele Menschen wohnen, die durch Armut und soziale Isolation wenig Chancen haben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entwickeln. Es gibt keine gewachsene Vereinsstruktur, wenig Tradition bürgerschaftlichen Engagements und keine gemeinderätliche politische Vertretung, um nur einige Indikatoren aufzuführen. Der Stadtteil Brühl-Beurbarung ist häufig lediglich „Durchgangsstation“ und daher ist wenig Motivation vorhanden, sich im sozialen Umfeld zu engagieren oder einzubringen.

Für Kinder und Jugendliche ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Aspekt, dass es im Stadtteil keine weiterführende Schule gibt. Das bedeutet, dass sie nach der Grundschule einen wesentlichen Teil ihrer Zeit außerhalb des Stadtteils verbringen. Das bedeutet auch, dass gewachsene Freundschaften/Freundeskreise oft auseinanderbrechen und sich mit neuen Schulfreunden/-innen auch der Lebensmittelpunkt aus Brühl-Beurbarung hinaus verlagert. Konflikte und Schwierigkeiten, die sich aus dieser Wohnsituation und Bevölkerungsstruktur ergeben, sind nur selten spektakulär, prägen dennoch den Stadtteil mit. Um eine höhere Identifikation der Menschen mit ihrem Stadtteil zu erreichen, ist noch eine große Integrationsaufgabe zu bewältigen.

1.1 Der Stadtteil Brühl-Beurbarung als multikultureller Stadtteil

Viele der im Quartier lebenden Menschen kommen aus anderen Ländern. 2003 hat der Stadtteil Brühl-Beurbarung 8986 Einwohner, davon sind 1669 Personen Ausländer/-innen¹. Dies entspricht einem Anteil von mehr als 20%, der Schnitt im Stadtgebiet Freiburg liegt bei 12,4%. Die Stadtbezirke Brühl-Industriegebiet und Stühlinger-Beurbarung weisen mit 40,6% bzw. 23,4% von allen Stadtbezirken Freiburgs den höchsten Anteil an ausländischer Bevölkerung auf (Stadt Freiburg, Beiträge zur Statistik, Juni 2003). Neueste Zahlen von 2007 geben 9160 Einwohner an, von denen 3084 (34%) einen Migrationshintergrund besitzen - sie sind also Ausländer, Deutsche nach Einbürgerung oder Deutsche Aussiedler. Im Stadtteil Brühl-Beurbarung leben 1241 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen null und 18 Jahren (Einwohnermelderegister 2008), damit machen sie 14% der Bevölkerung des Stadtteils aus. Insgesamt 296 dieser Mädchen und Jungen, also 24%, haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Wie viele Kinder und Jugendliche mit einem deutschen Pass einen Migrationshintergrund besitzen, ist aus den Statistiken nicht ersichtlich.

1.2 Der Stadtteil Brühl-Beurbarung als „armer“ Stadtteil

Der Stadtteil Brühl-Beurbarung weist die höchste Sozialhilfedichte in Freiburg auf, der Anteil an Alleinerziehenden ist, verglichen mit anderen Freiburger Stadtteilen, am höchsten. Außerdem wohnen im Stadtteil überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche und deren Anteil wird sich nach Prognosen des Sozial- und Jugendamtes weiter erhöhen. Die Wohnstruktur ist geprägt von sozialem Wohnungsbau. Ein Großteil der Häuser und Wohnungen befindet sich

¹ Quelle dieser und aller nachfolgenden statistischen Angaben ist das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung Freiburg, FRITZ.

im Besitz der Freiburger Stadtbau (904 Wohnungseinheiten). Die Fluktuation der Mieter/-innen ist beträchtlich. Vor allem junge Familien zieht es mangels geeigneter größerer Wohnungen weg aus dem Stadtteil (Statistik der Freiburger Stadtbau GmbH, Jan-Okt 2001).

2. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung

Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung ist eine Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und befindet sich im Untergeschoss des Westflügels der Lortzing-Grundschule. Der Träger des Jugendtreffs ist der Verein „Jugendtreff Brühl-Beurbarung e.V.“, zu dem sich die evangelische und katholische Kirchengemeinde und der Bürgerverein des Stadtteils zusammen geschlossen haben. Der Jugendtreff beschäftigt zur Zeit drei hauptamtliche MitarbeiterInnen mit insgesamt 1,8 Stellen. Zudem gibt es zeitweise PraktikantInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen auf Honorarbasis. Der Jugendtreff verfügt über einen Discoraum, einen Cafébereich, einen Mädchenraum, ein Büro, zwei kleinere Abstellräume sowie Außenanlagen.

Der Jugendtreff richtet sich an junge Menschen ab sechs Jahren, unabhängig von Religion, Herkunft oder Geschlecht. Konkrete Ziele der Kinder- und Jugendarbeit des Jugendtreffs² sind unter anderem, soziale und demokratische Verhaltensweisen zu fördern und zu fordern, Ausgrenzung vorzubeugen, indem die Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen und Prozessen ermöglicht wird, sowie geschlechtsspezifische Arbeit anzubieten, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen einzugehen.

Die Ziele und Grundlagen der Arbeit werden in den Angeboten umgesetzt. Dazu gehören:

- Offene Tür
- Geschlechtsspezifische Gruppenangebote für Mädchen und Jungen
- Altersspezifische Gruppen (Teeny-Treff, Mini-Club, ...)
- Medienangebote (Computer, Video,...)
- Hausrat als Mitbestimmungsorgan
- Begleitung von Mitarbeit (z.B. Thekengruppe)
- Begleitung von selbstorganisierten Gruppen
- Projekte, Aktionen, Freizeiten
- Einzelfallhilfe
- Begleitung in Krisensituationen
- Schul- und Berufshilfen

² siehe auch www.jbb-freiburg.de unter „Leitlinien“

- Stadtteilarbeit
- Vermietung der Räume

Der JBB möchte nicht nur Begegnung, Freizeitgestaltung und das Miteinander von Kindern- und Jugendlichen fördern, sondern fordert auch Mitverantwortung, Mitarbeit und Beteiligung der jungen Menschen.

III. Fragen und Methoden

1. Fragestellungen

Ziel der Umfrage ist ein Einblick in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum Brühl-Beurbarung als Grundlage für die Konzeptentwicklung des Jugendtreffs. So ergaben sich folgende Fragestellungen (vgl. auch Deinet/Krisch 2003, S. 48ff.)³:

1.1 zur Freizeitgestaltung und Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen

- Was machen Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit?
- Welche Interessen haben Mädchen und Jungen aus dem Stadtteil in ihrer Freizeit?
- Welchen Migrationshintergrund haben die Kinder und Jugendlichen?
- Welchen Bildungsweg gehen die Mädchen und Jungen?

1.2 zum Sozialraum

- Gibt es genug Angebote im Stadtteil? Was fehlt? Wird in anderen Stadtteilen Ersatz gesucht?
- Besteht mehr Bedarf an schul- und ausbildungsbegleitenden Hilfen?
- Wo sind formelle und informelle Treffpunkte?
- Wie beurteilen Kinder und Jugendliche ihre Lebensqualität im Stadtteil?

1.3 zur Mitbestimmung/Beteiligung

- Sind Kinder und Jugendliche an Beteiligungsprozessen im Stadtteil interessiert?
- In welchen Institutionen erleben Kinder und Jugendliche Beteiligung?
- Wie kann man im Jugendtreff Mitbestimmung/ Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fördern? Welche Strukturen sind dafür notwendig (evtl. geschlechtsspezifische Differenzierung)?

³ Deinet, Ulrich/Krisch, Richard (2003): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit, Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung, Wiesbaden

1.4 zum Jugendtreff Brühl-Beurbarung

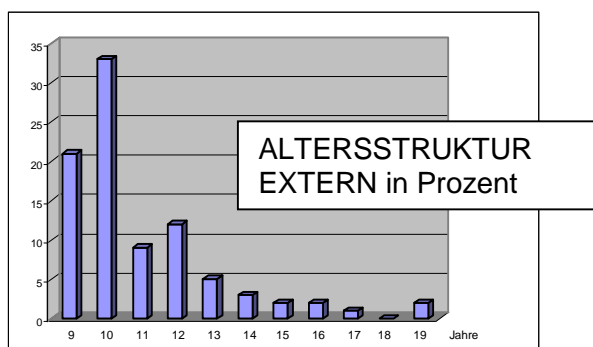
- Wie ist der Jugendtreff im Sozialraum verankert? Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad? Wie hoch ist der Nutzungsgrad?
- Warum kommen manche Kinder und Jugendliche nicht in den Jugendtreff? Sind sie anderweitig eingebunden? Liegt es an der vorhandenen BesucherInnenstruktur (Stammjugendliche)? Liegt es am bestehenden Angebot?
- Wie bewerten BesucherInnen den JBB? Passt das Angebot des Jugendtreffs zu den Bedürfnissen der jungen StadtteilbewohnerInnen auch unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten? Gibt es Angebotslücken?
- Muss die Angebotsstruktur erweitert/verändert werden?
- Inwieweit besteht weiterhin Bedarf an einem speziellen Computerangebot (Internetcafé dienstags nachmittags)?

2. Methoden

2.1 Externe Befragung

Für die externe Befragung ergab sich eine Zusammenarbeit mit zwei Studierenden der Evangelischen Hochschule, die im Rahmen eines Seminars zur qualitativen Sozialforschung eine quantitative Befragung durchführten. Gemeinsam entwickelten die Studierenden und die Mitarbeitenden des Jugendtreffs mit Unterstützung von Frau Gayer (AGJF) einen Fragebogen, der sowohl geschlossene als auch offene Antwortmöglichkeiten beinhaltet. Die Befragung durch die Studierenden fand in den 5.-7. Klassen (10 bis 13 Jahre) der folgenden Schulen statt: an den Hauptschulen Vigelius-, Emil-Gött- und Hebelschule, an der Weiherhof-Realschule und am Droste-Hülshoff-Gymnasium. Das Team des JBB verteilte den gleichen Fragebogen an Institutionen im Stadtteil, zum Beispiel an die Lortzing-Grundschule, Kindergärten und Pfadfindergruppen.

Insgesamt konnten wir bei der externen Befragung auf eine Gesamtmenge von 90 Bögen zurückgreifen. Im Altersblock zwischen 9 und 13 Jahren befinden sich 84%:



Der Anteil der Mädchen beträgt 69%. Die Grundschule besuchen 33% der Befragten, 52% die Hauptschule, in die Realschule gehen 5%, ins Gymnasium 8% und die restlichen 2% verteilen sich auf „Sonstiges“ (Förderschule, Ausbildung,...).

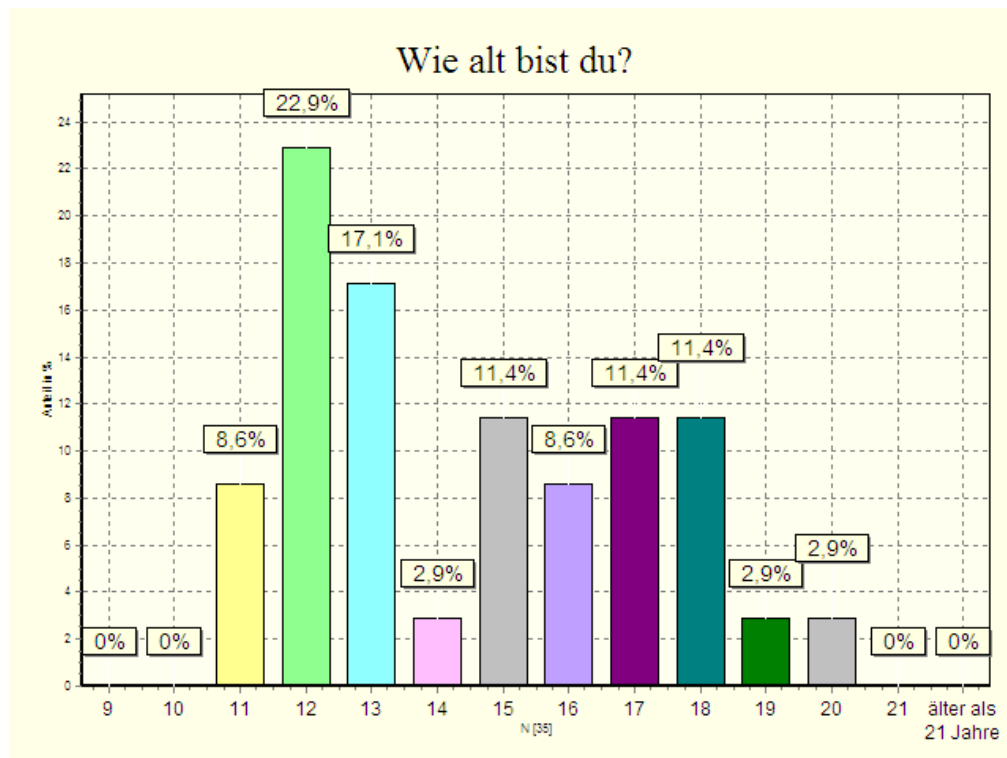
„Welche Sprachen sprichst Du zuhause?“:

Deutsch	50%	Italienisch	3%
Englisch	15%	Türkisch	2%
Sonstiges	12%	Russisch	2%
Französisch	9%	Albanisch	1%
Spanisch	5%	Polnisch	1%

2.2 Interne Befragung

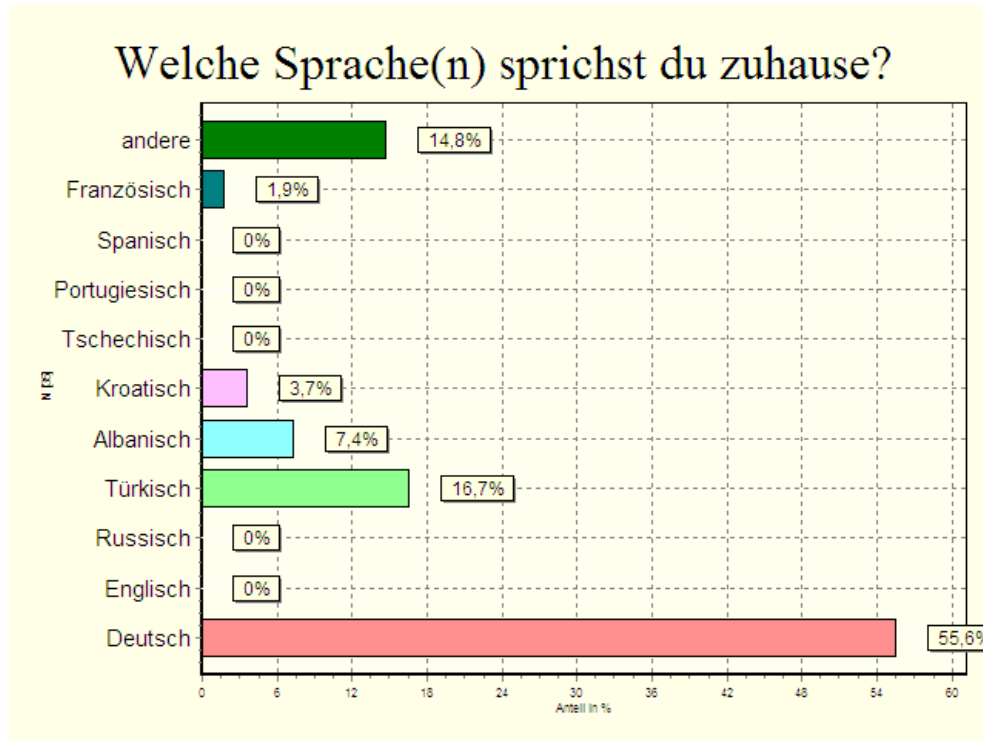
Für die interne Befragung der Besucher und Besucherinnen des Jugendtreffs erschien uns ebenfalls ein Fragebogen als Untersuchungsinstrument sinnvoll. Der etwas umfangreichere Fragebogen beinhaltet dieselben Themenbereiche mit geschlossenen und offenen Antwortmöglichkeiten. Der Fragebogen wurde von 42 Mädchen und Jungen direkt am Computer im Jugendtreff ausgefüllt.

Die Altersspanne liegt bei 11 bis 20 Jahren, davon sind 74% männlich.



Der Bildungsschwerpunkt liegt auch hier bei der Hauptschule mit 38%. Die Realschule ist mit 22% und das Gymnasium mit 16% vertreten. Weitere 6% besuchen eine Gesamtschule, 9% gehen auf ein Berufskolleg/BVJ, 6% sind in Ausbildung bzw. berufstätig, sonstige 3%.

Nachfolgend ein Eindruck vom (multi)kulturellen Hintergrund unserer Besucher und Besucherinnen:



IV. Kernaussagen der Umfrage

1. Freizeitgestaltung

Bei der Befragung zur Freizeitgestaltung gab es sowohl bei den JugendtreffbesucherInnen, als auch bei den anderen Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil bei vielen Punkten Überschneidungen. Die von uns befragten Kinder und Jugendlichen teilen ihre Freizeit am häufigsten mit Freundinnen und Freunden, gefolgt von der Familie.

Am meisten Freizeit verbringen die Mädchen und Jungen mit der Nutzung (neuer) Medien und damit, selbst Sport zu treiben. Für die älteren Befragten sind außerdem „chillen“⁴ und „shoppen“ wichtige Freizeitbeschäftigungen, die jüngeren geben „shoppen“, „sich kreativ betätigen“ und „lesen“ als weitere zentrale Elemente ihrer Freizeitgestaltung an. Mädchen

⁴ „Chillen“ ist ein jugendsprachlicher Ausdruck für „sich entspannen, ausruhen“.

gehen häufiger shoppen als Jungen und telefonieren mehr; Jungen sind öfter auf dem Bolzplatz, beim Vereinssport und spielen häufiger Computerspiele als Mädchen. Die Besucherinnen und Besucher des Jugendtreffs treffen sich am häufigsten im Jugendtreff gefolgt von informellen Treffpunkten im öffentlichen Raum. Die externen –jüngerer- Befragten treffen sich am häufigsten zuhause und bei Freunden. Mädchen nutzen den öffentlichen Raum nicht so oft und intensiv wie Jungen.

2. Sozialraum Brühl-Beurbarung

Die große Mehrheit der befragten Mädchen und Jungen fühlt sich im Stadtteil Brühl-Beurbarung wohl, an erster Stelle aufgrund bestehender sozialer Bezüge. Doch auch Spiel- und Treffmöglichkeiten im Quartier sowie die Wohnlage werden positiv beurteilt. Diejenigen, die sich im Stadtteil nicht wohlfühlen, beklagen hauptsächlich, dass es „langweilig“ sei. Insgesamt kritisieren zwei Drittel aller Befragten mangelnde Freizeitangebote im Stadtteil für ihre jeweilige Altersgruppe.

50% der Befragten zwischen 9 und 13 Jahren bemängeln ein unzureichendes Angebot im Bereich der Hausaufgabenhilfe. Über 70% der Mädchen und Jungen ab 14 Jahre vermissen Angebote im Stadtteil, die sie in unterschiedlichen Stadien ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen.

3. Mitbestimmung/Beteiligung

Drei Viertel der extern befragten Kinder und Jugendlichen nennen Sportvereine, Jugendzentren, Pfadfinder- und kirchliche Gruppen als Institutionen, die sie nicht nur besuchen, sondern in denen sie aktiv mithelfen oder mitarbeiten. Ein Viertel gibt an, sich nicht zu engagieren. Etwa zwei Drittel der extern befragten Mädchen und Jungen sind interessiert an einem Mitbestimmungsgremium im Stadtteil.

Im Jugendtreff möchten alle Mädchen und 75% der Jungen mitentscheiden. Drei Viertel der Mädchen und zwei Drittel der Jungen haben den Eindruck, dass sie bereits „viel“ und „mehr“ Einfluss nehmen können. Trotzdem wünschen sich unsere Besucherinnen und Besucher – mit geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Prioritäten – in Bereichen wie z.B. Raumgestaltung und Öffnungszeiten mehr Mitspracherecht.

Tatsächlich beteiligen sich - laut Selbsteinschätzung - etwa die Hälfte der Mädchen sowie der Jungen aktiv, indem sie verschiedene bereits bestehende Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung nutzen.

Was aus Sicht der Kinder und Jugendlichen verändert werden müsste, um die Schere derer, die angeben, gerne mitentscheiden zu wollen und derer, die sich tatsächlich beteiligen, zu verringern, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum

Ungefähr 70% der im Stadtteil befragten Kinder und Jugendlichen kennen und nutzen den Jugendtreff. Gründe für den Jugendtreffbesuch sind vor allem die dort gebotenen Spielmöglichkeiten sowie Treffen mit Freunden und Mitarbeitenden des JBB. Diejenigen, die den Jugendtreff nicht besuchen, geben vereinzelt das bestehende Stammpublikum als Grund an. Über weitere Gründe von Kindern und Jugendlichen, den Jugendtreff nicht zu nutzen, konnte die Umfrage keinen Aufschluss geben.

Hauptsächliche Kritikpunkte der Besucher/innen betreffen die als unzureichend bewerteten Öffnungszeiten, mangelnde Abwechslung in den offenen Türen und entstehende Kosten für die Internetnutzung. Entsprechend sieht die Wunschliste an den Jugendtreff aus, wobei die Kinder und Jugendlichen sich – bis auf geforderte neue Spielkonsolen - am ihnen bekannten Programm orientieren.

Die große Mehrheit des Stammpublikums empfindet die bestehenden geschlechtsspezifischen Angebote als ausreichend. Ein kleiner Teil der Besucherinnen wünscht sich mehr Mädchen-Angebote und einen eigenen Raum für Mädchen. In der externen Befragung spricht sich fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen für mehr geschlechtsspezifische Angebote aus.

V. Ausführliche Auswertung der Umfrage

1. Freizeitgestaltung

1.1 Sozialkontakte

Auf die Frage, mit wem die Kinder und Jugendlichen aus Brühl-Beubarung ihre Freizeit verbringen, geben 75% an⁵, diese „oft/ häufiger“ mit Freunden und Freundinnen zu teilen. In der externen Befragung sagen sogar 100% der Befragten, dass sie ihre freie Zeit „oft/ häufiger“ mit Freunden verbringen. Die Familie kommt nach dem Freundeskreis in beiden Umfragen an zweiter Stelle, mit 52% bei der internen und 66% bei der externen Befragung.

⁵ Mehrfachnennungen möglich

1.2 Interessensbereiche

1.2.1 Mediennutzung

Der Medienbereich mit Internet, Computerspielen und Fernsehen spielt erwartungsgemäß bei den Befragten eine sehr große Rolle: 75% der Besucher des Jugendtreffs und 58% der externen befragten Kinder und Jugendlichen verbringen damit „oft/häufiger“ ihre freie Zeit.

Nachfolgend einige Ergebnisse aus der hausinternen Befragung, in der die Mediennutzung differenzierter abgefragt wurde, als in der anderen Umfrage.

MEDIENNUTZUNG	GESAMT „oft/häufiger“	MÄDCHEN „oft/häufiger“	JUNGEN „oft/häufiger“
INTERNET	86%	89%	83%
FERNSEHEN/ VIDEO SCHAUEN	82,5%	89%	76%
COMPUTERSPIELE/ VIDEOSPIELE	60%	44%	76%

Die meiste Zeit entfällt also auf das Medium Computer. Die folgenden Tabellen schlüsseln auf, für was der PC von Mädchen und Jungen „oft/häufiger“ genutzt wird:

MÄDCHEN

1.	Internet (Informationen)	78%
	ICQ/MSN	78%
	Musik hören	78%
2.	für die Schule arbeiten	67%
	Chatten	67%
3.	CDs zusammenstellen	56%
4.	Texte schreiben/bearbeiten	44%
5.	Onlinespiele	33%
6.	Malen, zeichnen, Grafiken erstellen	22%
	Computerspiele	22%
7.	Selbst Musik machen/komponieren	11%
	DVDs anschauen	11%
	Lernprogramme	11%

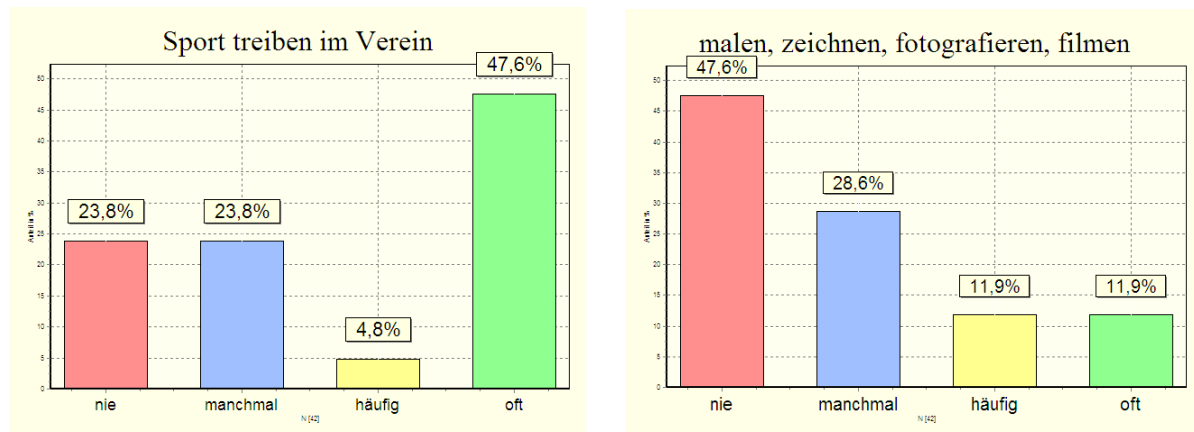
JUNGEN

1.	ICQ/MSN	90%
2.	Musik hören	82%
	CDs zusammenstellen	82%
	Chatten	82%
3.	DVDs anschauen	64%
4.	Internet (Informationen)	61%
5.	Computerspiele	52%
	Onlinespiele	52%
6.	für die Schule arbeiten	40%
7.	Malen, zeichnen, Grafiken erstellen	27%
8.	Texte schreiben und bearbeiten	19%
	selbst Musik machen/komponieren	19%
9.	Lernprogramme	14%

Fast 90% der Kinder und Jugendlichen haben mittlerweile zuhause Zugang zu einem Computer.

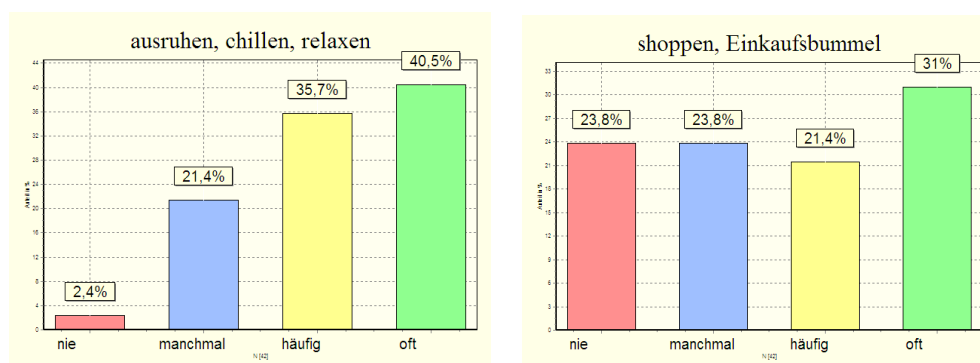
1.2.2 weitere Freizeitaktivitäten

Eine weitere wichtige Freizeitbeschäftigung ist, selbst sportlich aktiv zu sein. Hier liegen die Kinder und Jugendlichen der externen Befragung mit 73% vorn, intern sind es 52%. Circa 50% der Befragten beider Umfragen gehen gerne „oft“ und „häufiger“ „shoppen“. Kreativ (malen, basteln, zeichnen,...) betätigen sich 47% der -altersmäßig jüngeren- externen Befragten „oft“ und „häufiger“, dagegen nur 28% der internen -älteren- Befragtengruppe. Die Schaubilder zeigen Ergebnisse aus der internen Befragung:



Dementsprechend hat in der internen Befragung „chillen“ einen hohen Stellenwert mit 76% der Nennungen. Die jüngeren Kindern und Jugendlichen der externen Befragung „chillen“ nur zu 42% „oft“ und „häufiger“. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage, was für eine Rolle das Lesen in der Freizeit spielt: bei den Jugendtreffbesuchern und -besucherinnen sind es lediglich 10%, die „oft“ und „häufiger“ in ihrer Freizeit zum Buch greifen, bei den restlichen Befragten sind es 57%.

Nachfolgend zwei weitere Beispiele aus der internen Umfrage:



In vielen Bereichen des Freizeitverhaltens ist zwischen Jungen und Mädchen kein Unterschied erkennbar. Allerdings liegen Mädchen bei den Nennungen „shoppen“ und „telefonieren“ höher, dagegen ist der Jungenanteil bei den Nennungen „Bolzplatz“, „Sport im Verein“ und „Computerspiele spielen“ stärker vertreten.

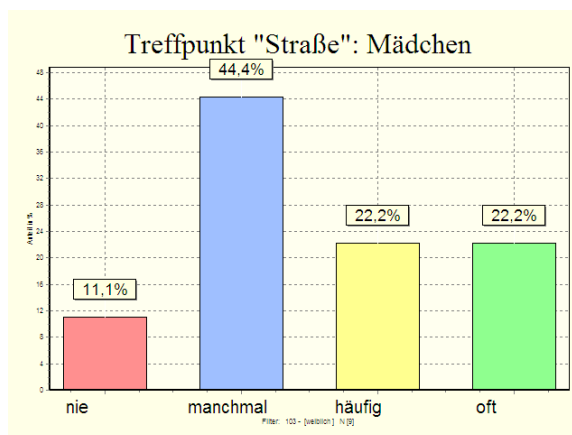
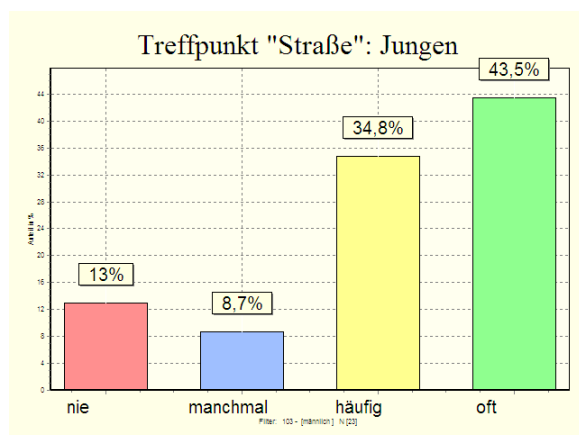
1.3 Formelle und informelle Treffpunkte

„Wo treffen sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit?“

Unsere Besucherinnen und Besucher beantworten diese Frage wie folgt⁶: 66 % treffen sich „oft“ und „häufiger“ im Jugendtreff Brühl-Beurbarung. Der zweitbeliebteste Treffpunkt ist für 50% der Mädchen und Jungen die Innenstadt. Fast genauso wichtig ist der öffentliche Raum des Stadtteils mit 49%. Nur 27% der Besucherinnen und Besucher des JBB treffen sich zuhause oder bei Freunden. In Bezug auf andere Jugendhäuser sind sie wenig mobil: 11% suchen Jugendtreffs in anderen Stadtteilen auf.

Die externe Befragung zeigt ein anderes Bild auf. Hier treffen sich 72% der Kinder und Jugendlichen „oft“ und „häufiger“ bei Freunden oder zuhause - Faktoren wie das jüngere Durchschnittsalter der Befragten oder großzügigere Wohnverhältnisse könnten hier eine Erklärung liefern. Trotzdem spielt der öffentliche Raum des Stadtteils auch für 58% der externen Befragten als Treffpunkt eine wichtige Rolle. In der Innenstadt treffen sich 46%, im Jugendtreff Brühl-Beurbarung 41% „oft“ und „häufiger“.

Geschlechtsspezifisch betrachtet, zeigt sich, dass Jungen den öffentlichen Raum stärker nutzen als Mädchen. Hier ein Beispiel aus der internen Umfrage:

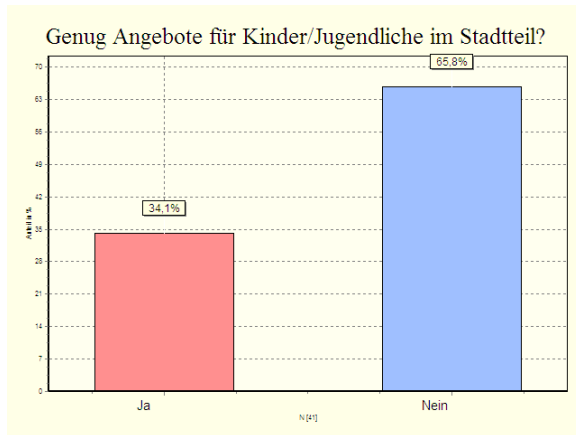


2. Sozialraum Brühl-Beurbarung

2.1 Angebote

Auf die Frage, ob es für ihre Altersgruppe genug Angebote im Stadtteil gibt, antworten in beiden Umfragen jeweils zwei Drittel der Befragten mit Nein, ein Drittel mit Ja.

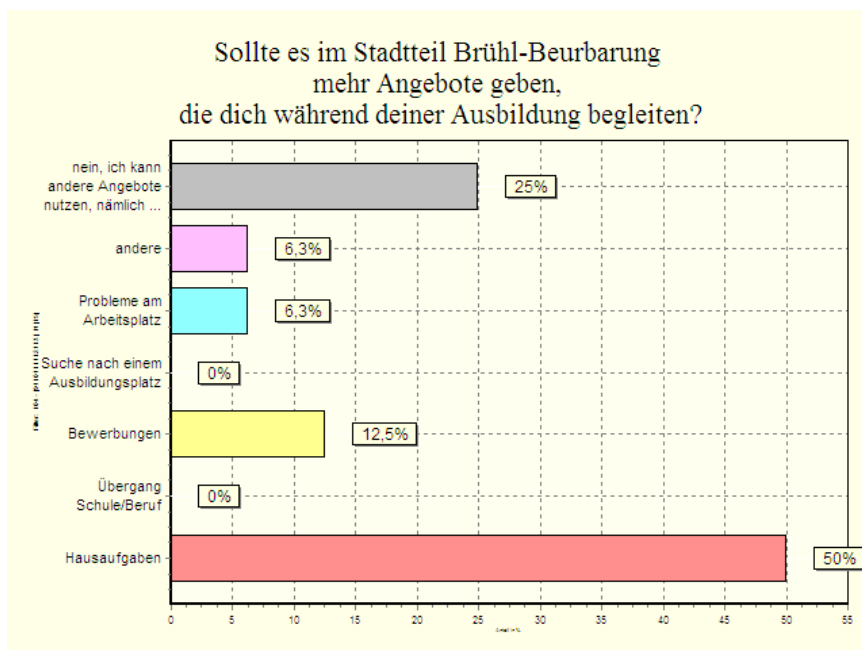
⁶ Mehrfachnennungen möglich



In der internen Umfrage war es zusätzlich möglich, eine schriftliche Begründung für das Votum abzugeben. Die gemachten Aussagen beziehen sich dabei fast ausschließlich auf den Jugendtreff und nicht auf die Infrastruktur für Kinder und Jugendliche im gesamten Stadtteil. Der häufigste Grund für Unzufriedenheit ist, dass die Öffnungszeiten des Jugendtreffs als unzureichend bewertet werden.

Das Drittel unserer Besucherinnen und Besucher, welches die Angebotsstruktur im Stadtteil als ausreichend empfindet, gibt als häufigsten Grund für Zufriedenheit wiederum den Jugendtreff an.

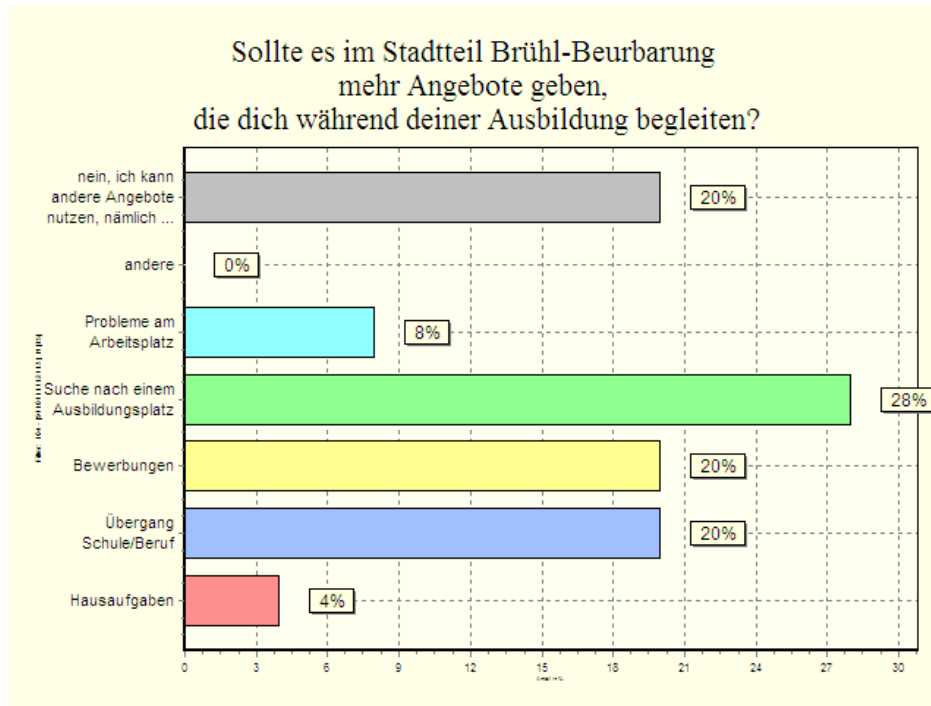
Ebenfalls ausschließlich in der internen Umfrage wurde abgefragt, ob die Jungen und Mädchen sich in ihrer schulischen und beruflichen Laufbahn durch Angebote im Stadtteil ausreichend unterstützt und betreut fühlen⁷. Hierbei wurde je nach Alter unterschiedlich geantwortet.



9-13 Jahre
interne Umfrage

⁷ Mehrfachnennungen möglich

Bei 50% der 9 bis 13-Jährigen besteht der Wunsch nach mehr Angeboten der Hausaufgabenhilfe im Stadtteil. Berufliche Entwicklungsaufgaben spielen für die meisten noch keine Rolle. Das Viertel der Befragten, das sich nicht mehr Angebote wünscht, gibt an, über die Schule entsprechend versorgt zu sein.



ab 14 Jahre
interne Umfrage

Bei den ab 14-Jährigen entfällt der Großteil der Stimmen auf den Themenbereich „Beruf“. So empfinden über 70% der Mädchen und Jungen Angebote im Stadtteil, die sie in unterschiedlichen Stadien ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen, als unzureichend. Die 20% die kein Mehrangebot wünschen, geben ebenfalls an, über ihre Schule ausreichend betreut zu sein.

2.2 Lebensqualität

85% der externen Befragten fühlen sich im Stadtteil wohl. Auch bei der internen Befragung geben 78% der Kinder und Jugendlichen eine positive Rückmeldung.

Der Hauptgrund aller Befragten sich wohl zu fühlen⁸, sind bestehende soziale Beziehungen, also Freunde und Freundinnen, die in der Nähe wohnen. Am zweithäufigsten werden Spiel- und Treffmöglichkeiten genannt und zwar Spielplätze, Fußball- bzw. Bolzplätze und der Jugendtreff. Und schließlich beurteilen viele Kinder und Jugendliche die Wohnlage, die der Stadtteil zu bieten hat, als Pluspunkt. So wird sowohl die „ruhige“ Wohngegend als auch die Nähe zur Innenstadt und die „zentrale Lage“ positiv bewertet.

⁸ Mehrfachnennungen möglich

Diejenigen, die sich im Stadtteil nicht wohlfühlen, beklagen hauptsächlich, dass es „langweilig“ ist und nehmen damit Bezug auf die als mangelhaft empfundene Angebotsvielfalt (s. V.2.1). Als zweites mindern fehlende soziale Bezüge die Lebensqualität: „zu wenig Kinder“, „keine Freunde“, und „kenne niemanden“ sind hier beispielhafte Nennungen. Und drittens sieht sich ein kleiner Teil der Befragten mit bedrohlichen und unangenehmen Situationen im Stadtteil konfrontiert, die durch „Penner“, „ältere Jugendliche“ und „zuviel Straßenverkehr“ entstehen.

3. Mitbestimmung/ Beteiligung

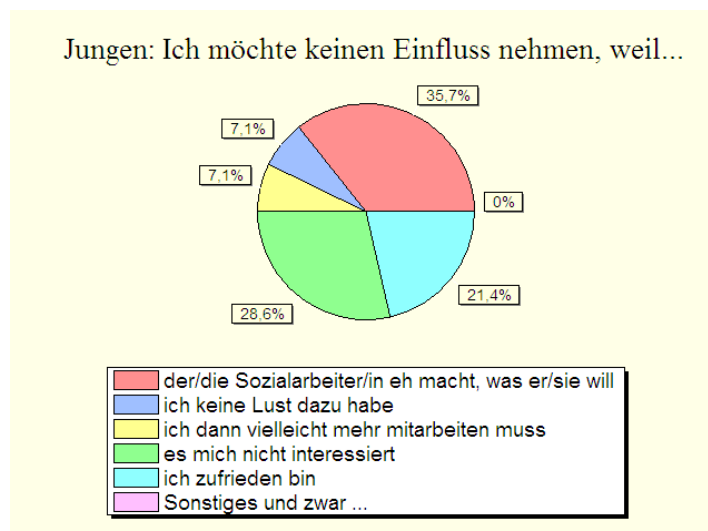
„Wenn es regelmäßige Treffen im Stadtteil geben würde, bei denen Du Deine Meinung zu Kinder- und Jugendthemen sagen könntest, würdest Du gerne mitmachen?“

In der externen Befragung antworten 64% der Kinder und Jugendlichen mit Ja, die restlichen 36% mit Nein. Dabei gibt es keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Nach „Vereinen/Orten“ gefragt, in denen sie bereits „mithelfen oder mitarbeiten“, entfallen die meisten Nennungen auf Sportvereine und Jugendzentren, gefolgt von Pfadfindern und Kirche. 25% der Befragten geben an, sich in keiner Institution zu engagieren.

In unserer internen Umfrage wurde die o.g. Frage in der Form nicht gestellt, sondern konkret auf den Jugendtreff bezogen: „Möchtest Du gerne auf Entscheidungen im JBB, die Kinder und Jugendliche betreffen, Einfluss nehmen?“

Dazu äußern sich 82% der Befragten mit Ja und 18% mit Nein. Dabei entfallen alle Nein-Stimmen auf unsere männlichen Besucher. Geschlechtsspezifisch betrachtet, möchten also 100% der Mädchen Einfluss auf sie betreffende Entscheidungen nehmen gegenüber 75% der Jungen. Die 25% der Jungen, die keinen Einfluss auf Entscheidungen nehmen wollen, geben folgende Gründe an:



Auf die Frage „Wie stark kannst du deiner Meinung nach auf Entscheidungen im JBB Einfluss nehmen, die Jugendliche betreffen?“ liegen die Einschätzungen der männlichen und weiblichen Befragten etwas auseinander. So haben drei Viertel der Mädchen den Eindruck, „viel“ und „mehr“ Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können gegenüber zwei Dritteln der Jungen. Dementsprechend schätzt nur ein Viertel der Mädchen ihre Möglichkeiten der Mitbestimmung als „wenig“ ein, die Jungen tun das zu einem Drittel.

Die „Bereiche“ in denen sich unsere Besucherinnen und Besucher „mehr Einfluss auf Entscheidungen“ wünschen, teilen sich wie folgt auf:⁹

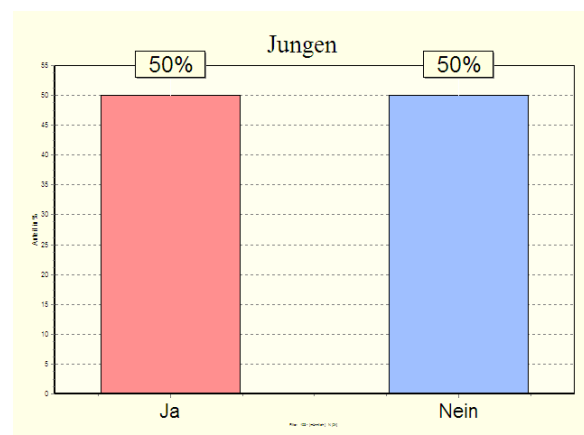
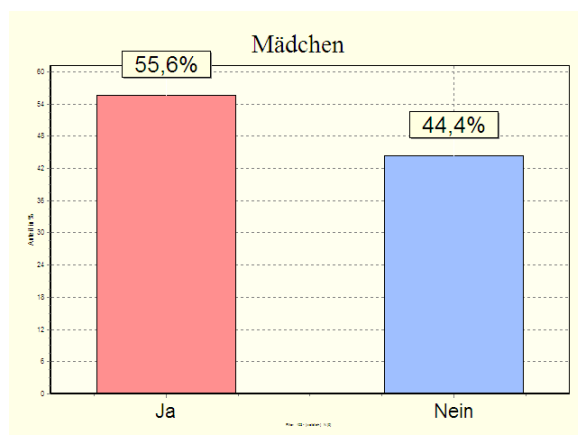
MÄDCHEN

1.	Gestaltung der Räume	100%
2.	Programmgestaltung	75%
3.	Anschaffung von Geräten	63 %
4.	Auswahl der Angebote/Aktionen	50%
5.	Öffnungszeiten	38%

JUNGEN

1.	Anschaffung von Geräten	75%
2.	Auswahl der Angebote/Aktionen	70%
	Öffnungszeiten	70%
3.	Gestaltung der Räume	50%
	Programmgestaltung	50%

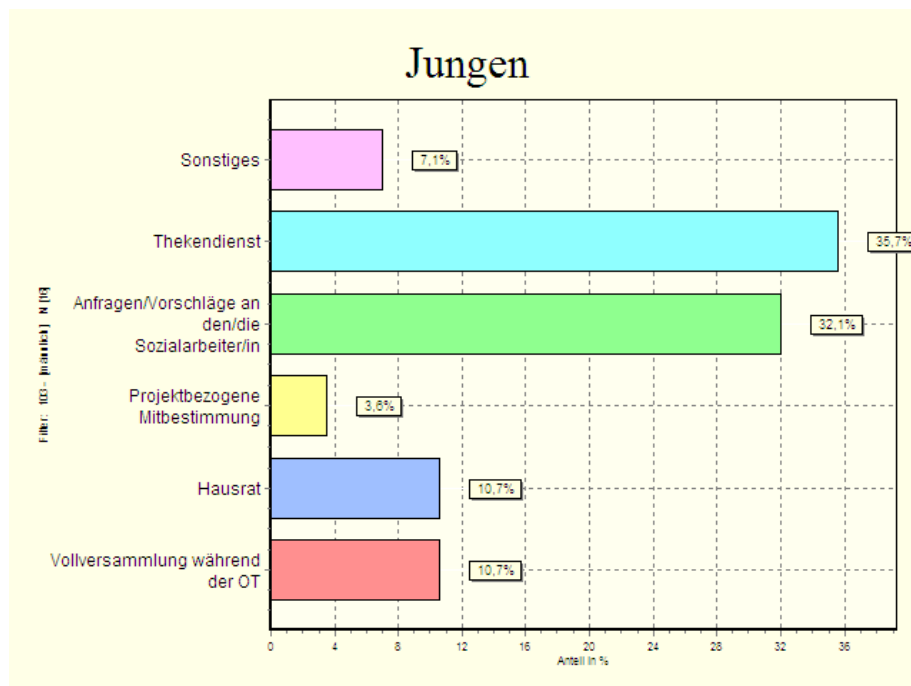
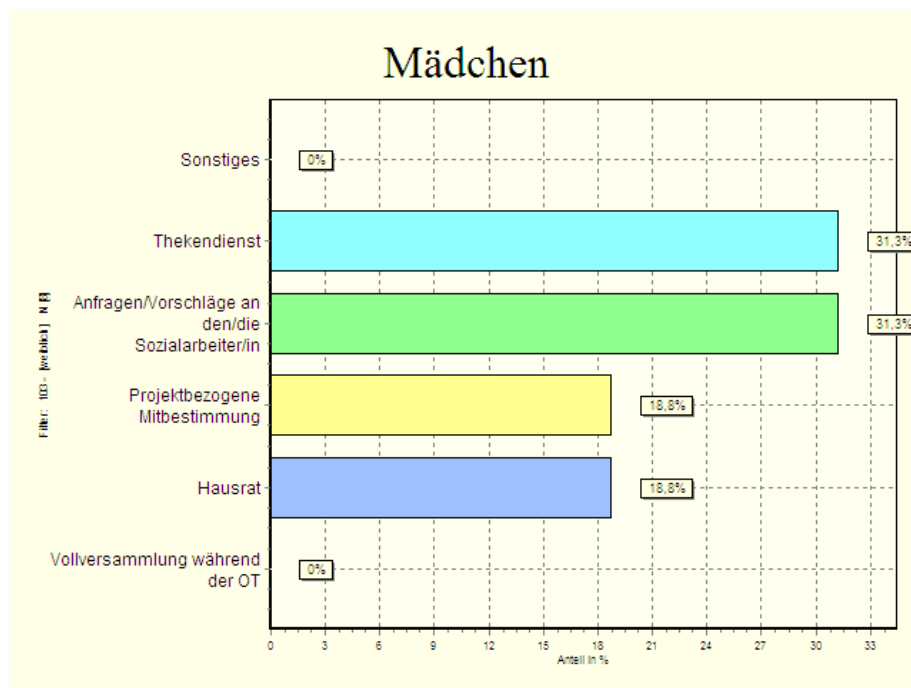
Ganz konkret danach gefragt, ob sie der Meinung sind, dass sie sich „bereits aktiv im JBB beteiligen“, antworten die Mädchen und Jungen folgendermaßen:



Obwohl also Mädchen, laut ihren Angaben, stärker an Beteiligungsprozessen interessiert sind und sie sich – in der Institution Jugendtreff – als wirksamer in diesen Prozessen erleben, als die Jungen, zeichnet sich das nicht dadurch aus, dass sie sich auch tatsächlich in größerer Anzahl aktiv beteiligen. Ganz im Gegenteil liegt die Selbsteinschätzung der Mädchen und Jungen nah beieinander.

⁹ Mehrfachnennungen möglich

Nachfolgend die verschiedenen „Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung“ im JBB, die die Mädchen und Jungen, ihrer Meinung nach, „bereits nutzen“:¹⁰



¹⁰ Mehrfachnennungen möglich

„Was müsste sich im JBB verändern, damit du dich für deine Interessen einsetzen würdest?“ Diese – allem Anschein nach zu abstrakte - Frage wurde von einem Grossteil unserer Besucherinnen und Besucher nicht verstanden und mit Programmvorschlägen beantwortet wie z.B. „öfter ins Laguna gehen“. Lediglich zwei Jugendliche brachten Ideen ein, die sich auf die eigentliche Frage beziehen:

1. „*Vollversammlung statt Hausrat*“, womit gemeint ist, dass Entscheidungen nicht in unserem bisherigen Mitbestimmungsgremium „Hausrat“ getroffen werden sollten, sondern während einer Offenen Tür mit allen Anwesenden diskutiert und beschlossen werden.
2. „*Mehr beachten, was Jugendliche wollen*“.

4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum

4.1 Bekanntheitsgrad und Nutzungsgrad

„Kennst Du den Jugendtreff Brühl-Beurbarung?“ - Fast 70% der Kinder und Jugendlichen, die im Stadtteil befragt wurden, beantworten diese Frage mit „Ja“. Fast ebenso viele Kinder und Jugendliche geben an, den Jugendtreff zu nutzen (68%). Hierbei ist kein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen erkennbar.

4.2 Beurteilung von Besucherinnen und Besuchern

4.2.1 „Was gefällt dir besonders am JBB?“

Auf diese Frage antworten bei der externen Befragung die Kinder und Jugendlichen nach Häufigkeit sortiert folgendermaßen:

1. Spielmöglichkeiten, wie PC, Billard, Playstation, Kicker, Gesellschaftsspiele, etc.
2. Treffpunktmöglichkeit mit Freundinnen und Freunden
3. Kontaktmöglichkeit mit den Mitarbeitenden des JBB
4. alles
5. einzelne Angebote, z.B. Mädchentreff und Kinderkino
6. Räumlichkeiten.

Bei den Stammbesuchern des Jugendtreffs ist die Rangliste vergleichbar. Unterschiedlich ist nur, dass die Mitarbeitenden des JBB noch häufiger als Grund genannt werden, gerne den Jugendtreff zu besuchen.

4.2.2 „Was findest du nicht so gut am JBB?“

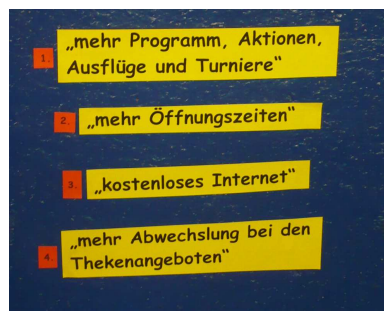
Hier antworten die Kinder und Jugendlichen der externen Befragung am häufigsten „nichts“. Geäußerte Kritikpunkte sind die Kosten für die Internetnutzung und zu teure Thekenpreise. Einige Befragte beurteilen die Stammbesucher negativ („Schlägerleute“) und das pädagogische Team des JBB als zu „streng“.

Bei den Stammbesucherinnen und -besuchern äußert sich in der internen Befragung die Kritik in folgenden Punkten:

1. zu wenig bzw. zu kurze Öffnungszeiten
2. zu wenig Abwechslung/Angebote in der Offenen Tür
3. Konflikte unter Jugendlichen

4.2.3 „Hast Du Vorschläge für das JBB?“

Dabei sind in der internen Befragung folgende Ideen nach Häufigkeit sortiert zu lesen:



Daran anschließend sagen die Kinder und Jugendliche der externen Befragung, dass sie sich mehr Parties und Discos wünschen, mehr Sport und Turniere, Konzertbesuche und weitere Spielkonsolen.

Auffallend ist, dass keine ‚neuen‘ Wünsche und Ideen genannt werden, sondern die Verbesserungsvorschläge der Kinder und Jugendlichen am bestehenden Angebot orientiert sind. Das heißt es wird mehr vom Bekannten und bereits Vorhandenen gefordert, wie z.B. „öfter Europapark“ oder „öfter Offene Tür“, neue Inhalte oder Programmpunkte werden nicht genannt.

4.2.4 „Sollte es im JBB mehr Angebote geben, die nur für Mädchen oder nur für Jungs sind?“

92% der Jugendtreff-Stammbesucherinnen und -besucher halten dies nicht für notwendig. Das bestehende Angebot mit der regelmäßigen Offenen Tür nur für Mädchen (1x pro Woche 2,5 Stunden) reicht nach ihrer Einschätzung aus. Zudem werden geschlechtsgemischte Offene Türen als attraktiv beurteilt. Die 8%, die sich mehr geschlechtsspezifische Angebote

wünschen, sind ausschließlich Mädchen. Hier wird z.B. das Bedürfnis genannt, dass „Muslime, die nicht mit Jungs sein dürfen, trotzdem kommen können“. Außerdem wird die Einrichtung eines Raumes nur für Mädchen gewünscht.

In der externen Umfrage dagegen findet fast die Hälfte, dass es mehr Angebote nur für Mädchen oder nur für Jungs geben sollte, davon sind 64% Mädchen und 43% Jungen. Konkret wünschen sich die Jungen „Fußball“ und „Ausflüge nur mit Jungs“. Die Mädchen wünschen sich „tanzen“, „singen“, „schminken“, „Mädchenschwimmen“, „Konzertbesuche“, „Ausflüge nur mit Mädchen“. Mehrere Nennungen entfallen auf neue Spielkonsolen z.B. Nintendo Wii.

Ein Drittel gibt an, mit den bestehenden geschlechtsspezifischen Angeboten zufrieden zu sein und nicht mehr zu wollen. Die Begründungen gleichen den o.g. Angaben der Stammbesucher und -besucherinnen.

VI. Konsequenzen und Umsetzung

1. Freizeitgestaltung

Der großen Bedeutung von informellen Treffpunkten gerade für die älteren Jugendlichen – deren Bedürfnisse sich nicht immer mit denen der Anwohner/-innen am Tennenbacherplatz decken – wurde durch die Anschaffung eines **Bauwagens** Rechnung getragen. Hier können sich ältere Jugendliche alleinverantwortlich treffen, mit Begleitung durch die Mitarbeitenden des JBB. So haben sie auch außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendtreffs einen Raum zur Verfügung, den sie mitverantwortlich gestalten können.

2. Sozialraum Brühl-Beurbarung

Aus den Angaben der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihren Stadtteil lassen sich drei Kernaussagen herausarbeiten:

1. insgesamt mangelnde Angebotsvielfalt für Kinder und Jugendliche
2. unzureichende Hausaufgabenbetreuung
3. mangelnde Angebote zum Themenbereich Beruf

Auch wenn sich seit 1999 ein Arbeitskreis der Stadtteilrunde Brühl-Beurbarung, die „AG Kinder und Jugendliche“ (AG KiJu), um die Belange der jüngeren BewohnerInnen im Quartier kümmert, so ist doch festzustellen, dass insgesamt wenige Institutionen, Vereine und Initiativen bestehen, die regelmäßige Freizeit- und Kulturmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche anbieten. Vernetzungsarbeit und gemeinsame Planung von Aktionen in den letzten Jahren konnte die Angebotsstruktur stetig erweitern, die Ressourcen sind aber natürlich begrenzt. Wie den jetzt in der Befragung wahrgenommenen Defiziten begegnet werden kann, wird ein Arbeitsauftrag an die Quartiersarbeit und die „AG Kinder und Jugendliche“ sein und muss mit den verschiedenen Einrichtungen und den zuständigen städtischen Ämtern diskutiert werden.

3. Mitbestimmung/Beteiligung

3.1 Bezogen auf den Sozialraum Brühl-Beurbarung

Als weiteres Thema für das stadtteilweite Gremium „AG KiJu“ sind Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu prüfen, da die Befragung deutlich gemacht hat, dass großes Interesse besteht, sich zu engagieren.

3.2 Bezogen auf den Jugendtreff Brühl-Beurbarung

Um eine größere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu erreichen, wurden im JBB folgende Änderungen umgesetzt:

- **Umgestaltung Wochenprogramm:** kurz nach Beendigung der Umfrage konnten unsere Besucherinnen und Besucher über Öffnungstage/Zeiten und Altersstruktur in den Offenen Türen, sowie über die Neueinrichtung einer Jungengruppe abstimmen
- **Regelmäßige Vollversammlungen:** ersetzen das Mitbestimmungsgremium „Hausrat“, der nur noch sehr wenig besucht war; Vollversammlungen finden einmal im Quartal in den verschiedenen Offenen Türen und Gruppen statt, Themen sind u.a. Programmplanung, Mitentscheidung bei der Anschaffung von Spielgeräten, Infos über aktuelle Planungen des Jugendtreffs, Kritik, Wünsche...
- **Aufstellen einer Wunschbox:** in die jederzeit anonym Anregungen, Wünsche und Kritik der Kinder und Jugendlichen eingeworfen werden können
- **Bauwagen:** wie unter Punkt 1 schon beschrieben, wird der Bauwagen von einer Clique älterer Jugendlicher hauptverantwortlich und auch außerhalb der Öffnungszeit des Jugendtreffs genutzt und gestaltet
- **Selbständige Offene Tür:** für andere Cliquen besteht die Möglichkeit, die Räume des Jugendtreffs in Selbstverantwortung (mit Unterstützung und Begleitung der Mitarbeitenden des JBB) an bestimmten Abenden in der Woche zu nutzen
- **Mitarbeit:** ältere Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit in den Offenen Türen als „Helfer und Helferinnen“ ehrenamtlich mitzuarbeiten und je nach Altersgruppe unterschiedliche Aufgaben zu übernehmen (z.B. helfen in unserem Grundschulangebot „Mini-Club“ 5.+6.-Klässler/innen den „Minis“ beim Thekendienst, spielen mit ihnen und unterstützen die Mitarbeitenden beim Programm; ältere Jugendliche machen selbständig Thekendienst, organisieren Turniere, etc.)
- **Einrichtung eines Mädchenraumes:** Planung, Gestaltung und Renovierung fanden mit Beteiligung der Mädchen statt

4. Der Jugendtreff Brühl-Beurbarung im Sozialraum

Neuerungen	aufgrund von
mehr Programm in den Offenen Türen	Bedürfnis nach mehr Programm
mehr Projekte und Aktionen an Wochenenden und in den Ferien	Bedürfnis nach mehr Projekten und Aktionen

Neuerungen	aufgrund von
Sonderprogramm in den Ferien	Bedürfnis nach mehr Projekten und Aktionen
Abschaffung des Angebotes „Internetcafé“ + damit des PC-Raumes	kein Bedarf nach einem extra Angebot und Raum
Anschaffung von 2 fahrbaren PC's, die in jeder offenen Tür genutzt und ohne mehr Mitarbeiteraufwand betreut werden können (da im gleichen Raum), d.h. alle offenen Türen haben ein betreutes Internet-Angebot	Einsparung von Arbeitszeit und Raumnutzungsmöglichkeiten, um andere Angebote realisieren zu können
Einrichtung des Mini-Clubs, Senkung der Altersgrenze von der 4. auf die 1. Klasse	Wunsch der jüngeren Befragten nach mehr Freizeitangeboten im Stadtteil; Ziel der Mitarbeitenden eine stärkere + längerfristige Bindung der Besucher/-innen an den Stadtteil + den Jugendtreff zu erreichen, auch nach Wechsel auf weiterführende Schulen
zusätzliche Fußball-AG in der Lortzing-Grundschule, durchgeführt vom JBB	Bedarf nach mehr Sportangeboten im Stadtteil
Einrichten einer Jungengruppe (ab 5.Klasse)	Bedürfnis nach mehr geschlechtsspezifischen Angeboten gerade der jüngeren Befragten
Einrichtung Mädchenraum – im ehemaligen PC-Raum - mit Beteiligung der Mädchen	Bedürfnis nach mehr geschlechtsspezifischen Angeboten + Räumen
Sonderaktionen nur für Mädchen und nur für Jungen der 1.-4. Klasse an Wochenenden	Bedürfnis nach mehr geschlechtsspezifischen Angeboten gerade der jüngeren Befragten
Bauwagen	Wunsch nach mehr und längeren Öffnungszeiten + informellem Treffpunkt
Selbstverwaltete Offene Türen für ältere Jugendliche/Cliquen	Wunsch nach mehr und längeren Öffnungszeiten + selbstgestalteten Räumen
regelmäßige Mobile Arbeit (mindestens einen Abend im Monat)	Ziel der Mitarbeitenden, diejenigen Kinder und Jugendlichen, die den JBB nicht besuchen, zu erreichen
Kostenloses Internetangebot	Wunsch nach kostenlosem Internet

Wochenprogramm vor der Umfrage:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
9.00 -12.00Uhr BÜRO-/ SPRECHZEIT	16.00-17.00Uhr INTERNETCAFÉ für MÄDCHEN 9 bis 12 Jahre 17.00 -18.00 Uhr INTERNETCAFÉ für JUNGEN 9 bis 12 Jahre 18.00 – 21.00 Uhr OFFENE TÜR für JUGENDLICHE ab 13 Jahre 18.00-20.00 Uhr INTERNETCAFÉ ab 13 Jahre	15.30 - 18.00 Uhr OFFENE TÜR für TEENIES 9 bis 12 Jahre mit wechselndem Kreativangebot	BERATUNG, WORKSHOPS UND PROJEKTE NACH ABSPRACHE	14.30 - 17.00 Uhr OFFENER MÄDCHENTREFF 9 bis 15 Jahre 15.00 Uhr einmal im Monat KINDERKINO Aula Lortzingschule 15.45 - 17.15 Uhr SPIEL, SPASS und BEWEGUNG für SchülerInnen der Lortzingschule 18.00 - 21.00 Uhr OFFENE TÜR für JUGENDLICHE ab 13 Jahren	15.00 - 18.00 Uhr OFFENE TÜR für KINDER und JUGENDLICHE 9 bis 15 Jahre (November - März) und AKTIONEN/ HÜTTEN/ FREIZEITEN/ AUSFLÜGE/ TURNIERE
grau: Gruppe Teilnahme nur nach Anmeldung			Stand 2007		

Wochenprogramm nach der Umfrage:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
9.00 -12.00Uhr BÜRO-/ SPRECHZEIT 16.00 - 18.00 Uhr JUNGEN- GRUPPE ab 5. Klasse	16.00-18.00Uhr OFFENE TÜR für TEENIES 5. bis 7. Klasse 18.00 - 20.00 Uhr OFFENE TÜR für JUGENDLICHE 7. bis 9. Klasse	15.30 - 17.30 Uhr MINICLUB OFFENE TÜR für KINDER 1. bis 4. Klasse mit wechselndem Kreativangebot	10.00 - 12.00 Uhr BÜRO-/ SPRECHZEIT SELBSTÄNDIGE TANZGRUPPE	14.30 - 17.00 Uhr OFFENER MÄDCHENTREFF 9 bis 15 Jahre 15.00 Uhr einmal im Monat KINDERKINO im Stadtteiltreff 15.45 - 17.15 Uhr FUSSBALL-AG und SPIEL, SPASS und BEWEGUNG für SchülerInnen der Lortzingschule 18.00 - 21.00 Uhr OFFENE TÜR für JUGENDLICHE ab 13 Jahren	15.00 - 18.00 Uhr OFFENE TÜR für KINDER und JUGENDLICHE 9 bis 15 Jahre (November - März) und AKTIONEN/ HÜTTEN/ FREIZEITEN/ AUSFLÜGE/ TURNIERE
grau: Gruppe Teilnahme nur nach Anmeldung			!! alle OT's mit betreutem Internetcafé !!		Stand 2008